

“Die Grammatik der Bilder”

Drehbuch einer Multimedia-Präsentation

ANDREAS ROSER

1. Drehbuch

[Film: Gesprochener Text aus dem Off, begleitet von “Lettering-Zeilen” im Film]: Dieser Film wurde entwickelt, um das Verhältnis der Grammatiken unterschiedlicher Medien an Wort- und Bild-Beispielen zu diskutieren. Die Fragen sind der Tradition entnommen, die Beispiele nicht. Fragen, die hier behandelt werden, sind beispielsweise: Gibt es synthetische Bilder? Was ist Wahrheit in Bildern? Gibt es Paradoxien in Bildern? Was ist Freiheit in Bildern? Welche Eigenschaften haben Räume in Bildern? Können wir Regeln in Bildern folgen? Welche Identität haben Bilder? Wie beschreiben wir die Zeit in Bildern? Andere Themen überspringt der Film, denn er sucht nicht nach Antworten auf die Frage, was unter einem Wort-Bild-Verhältnis generell zu verstehen ist. Fragen dieser Art lassen sich nur von Fall zu Fall beantworten. Jedes konkrete Wort-Bild-Verhältnis zeigt *wie* eine Wort-Bild-Kombination zu beschreiben ist.

Zuerst einmal fällt auf, dass das Verhältnis von Wort- und Bildsprachen in vielen Fällen konventionell geregelt ist¹. In vielen anderen Fällen hingegen ist das Verhältnis von Bildern und Wörtern eher diffus zu nennen²; in etlichen weiteren Fällen sind Wort- Bild-Kombinationen offen für kreative und neue Anwendungen³. Wissenschaftler, Techniker verwenden nichtkonventionell geregelte Wort-Bild-Beziehungen für die Entwicklung technischer Innovationen⁴. Bilder eignen sich aufgrund ihrer komplexen Darstellungsfunktion jedoch auch für grammatisch-phänomenologische

¹ Film: Ikonographische Bildbeschreibung in der Gegenüberstellung: Bild - Text.

² Film: Einblendung: Verkehrsgeschehen auf einer unregelmäßigen Straßenkreuzung in einer indischen Großstadt.

³ Film: Eku Wand 1989: Visualisierungsinstallation eines Gedichtes von Ernst Jandl.

⁴ Film: Bilder eines Rotorsegels, bzw. einer Erfindung von Flettner. Einblendung einer Patentschrift.

Experimente⁵. Wörter und Bilder helfen uns beispielsweise, grammatische Alleinstellungsmerkmale visueller Objekte zu beschreiben⁶.

2. Analytische und synthetische Bilder

Mit welchen Bildern haben wir es zu tun? Wir können Sätze in analytische und synthetische Sätze einteilen, können wir diese Einteilung aber auch bei Bildern vornehmen? Könnte es sinnvoll sein, von analytischen und synthetischen Bildern zu sprechen? Der Film wird zeigen, wie solche Bilder beschaffen sind. Der Film wird ferner nachweisen, dass Wort-Bild-Relationen uns helfen, Paradoxien der Wortsprache mit Hilfe von Bildern aufzulösen⁷. Wir können die Wort-Bild-Kombinationen, die hier beschrieben werden, auch für Analysen des Begriffes "Freiheit" verwenden⁸. Mit Wort-Bild-Relationen lassen sich aber auch Zeitbestimmungen in Bildern und in Texten beschreiben⁹.

Wie gesagt: Die Verbindungen zwischen Wort- und Bildsprachen beruhen oft auf Konventionen¹⁰. In vielen Fällen jedoch gibt es keine konventionellen Verbindungen zwischen Wörtern und Bildern¹¹. Fehlende Konventionen bieten uns die Chance, Wort-Bild-Verbindungen neu herzustellen; beispielsweise indem wir Bilder und Wörter einander räumlich zuordnen¹² und Texte für die Beschreibung von Bildern verwenden.

In jenen Fällen, in denen eine konventionelle Verbindung zwischen der Wort- und der Bildsprache fehlt, sind grammatische Experimente hilfreich, um beispielsweise diffuse Objekte zu beschreiben¹³. Wolken sind solche diffuse Objekte, für die wir mühelos unterschiedliche und untereinander

⁵ Film: "Kippfigur" eines sogenannten Necker-Würfels.

⁶ Film: Visualisierung der Entstehung der Umrisslinie eines Zweiecks.

⁷ Film: Visuelle Darstellung des fließenden Übergangs ("Morphing"): Ellipse - Quadrat. Lettering: "Erzeugt die Wiederholung einer Form immer nur diese eine Form?"

⁸ Film: Bild der Freiheitsstatue.

⁹ Film: Visualisierte Verbindung zwischen einer laufenden Uhr und einer in einem Bild abgebildeten Uhr.

¹⁰ Film: Bild eines Verkehrszeichens / Gebotszeichens in einem Bilderrahmen.

¹¹ Film: Gemälde von Cai Guo Qiang.

¹² Film: Szene aus dem Film "Metropolis", von F. Lang.

¹³ Film: "Treibende Wolken über einer Hügellandschaft."

inkompatible Beschreibungen finden. Um ein Beispiel zu nennen: Sieht jemand hier (Film) eine blau-gelbe Wolke, wenn er eine grüne Wolke sieht?¹⁴

Kombinierte Medien führen zu *neuen* grammatischen Eigenschaften einzelner Medien. Medienkombinationen bietet auch dieser Film, der über sich und seine Bestandteile berichtet¹⁵. Dieser Film bewegt sich mit ca. 20 Bildern pro Sekunde in diese Richtung¹⁶. Wir wissen vorab von der Möglichkeit, auf dieser Projektionsfläche Bilder sehen zu können. Diese Projektionsfläche ist eine vorausgesetzte Bedingung für alle folgenden Bilder¹⁷. Ihnen, den Zuschauern, ist vorab nicht bekannt, welche Bilder in diesem Film noch auf sie zukommen werden. Hiermit konnten Sie beispielsweise nicht rechnen (Film¹⁸), auch hiermit (Film) wohl eher nicht¹⁹.

Dieser Film berichtet über laufende Bilder²⁰, er zeigt verschachtelte Filme in Filmen²¹; er zeigt vorwärts und rückwärts laufende Filme²², er liest sich manchmal wie ein Text²³, er hört sich gelegentlich an wie ein Stück Natur²⁴ und er verwendet mehrere Medien synchron²⁵.

Einzelbilder in diesem Film sind oft aus Elementen zusammengesetzt²⁶. Einzelbilder im Film bestehen aus variierten Wiederholungen²⁷. Wenn Sie

¹⁴ Film: Darstellung einer grünen Wolke, die aus der Schnittmenge einer blauen und einer gelben Wolke entsteht, weiße Löcher aufweist und von mehreren – untereinander semantisch inkompatiblen – Beschreibungstexten umgeben ist. (Texte: “Eine Wolke”, “Zwei Wolken”, “Blau-gelbe-Doppelwolke”, “Grüne Mischwolke”, “Weiße Wolke”).

¹⁵ Film: Darstellung animierter Pfeile, die die Projektionsfläche des Filmes begrenzen.

¹⁶ Film: Darstellung der Autorenumgebung der Software.

¹⁷ Film: Animation eines vorbeiziehenden Filmstreifens.

¹⁸ Film: Einspielung unterschiedlicher Zufallsbilder aus einem Bildarchiv.

¹⁹ Film: Einspielung weiterer Zufallsbilder.

²⁰ Film: Ausschnitt aus einem Film von Eadweard *Muybridge*.

²¹ Film: Animation: Vertikal-Transfer eines Filmfensters im Filmausschnitt. Das Filmfenster zeigt eine Filmsequenz von Eadweard *Muybridge*.

²² Film: Animation einer in das und aus dem Filmbild rollenden Kugel.

²³ Film: Einspielung einer “Textblase” mit der gedruckten Version des gleichzeitig aus dem Off gesprochenen Textes.

²⁴ Film: Soundfile: Regen-Geräusche.

²⁵ Film: Visuelle Darstellung der Autorenumgebung einer Multimedia-Software.

²⁶ Film: Darstellung eines sich aus Puzzle-Teilen zusammensetzenden Portraits von Edmund Husserl.

²⁷ Film: Chronofotografische Montage und ihre zeitversetzte Abspielung in Einzelbildern.

diesen Film aber bereits gesehen hätten, würden sie aus dem ersten Bild visuell jedes weitere Bild ableiten können²⁸.

3. Synthetische Bilder

Betrachten wir die folgenden Bilder (Film): Folgen aus dem Bild dieses Quadrates analytisch dessen Eigenschaften²⁹? Wenn wir ein Quadrat sukzessive zeichnen, entstehen seine vier Ecken nacheinander³⁰. Wir machen eine Erfahrung über das Entstehen eines Quadrates. Wir könnten solche Bilder "synthetische Bilder *a posteriori*" nennen³¹. Gibt es aber auch synthetische Bilder *a priori*? Es ist *a priori* gewiss, dass hier eine Zufalls-Auswahl getroffen werden kann (Film³²). Wenn es synthetische Bilder *a priori* gibt, dann müssen die Folgerungsbeziehungen zwischen Bildern auch mit Bildern – und nicht mit Sätzen der Wortsprache – beschrieben werden können. Bilder sind keine Instrumente der Wortsprache, es sei denn in Form eines Zitates. Schon deshalb erzeugen Bilder grammatische Alleinstellungsmerkmale gegenüber der Wortsprache. Ein solches Alleinstellungsmerkmal finden wir beispielsweise, wenn wir uns fragen, wofür dieses Bild steht³³? Ist dieser Film³⁴ ein Beispiel dafür, dass es regnet oder dafür, dass es nicht regnet. Es regnet im Film-Raum; deshalb wäre die Behauptung "es regnet" ebenso zutreffend wie die Behauptung "es regnet nicht", denn der Filmregen existiert nicht in diesem Zimmer³⁵.

²⁸ Film: Einspielung einer weiteren Chronofotografie und ihre zeitversetzte Abspielung in Einzelbildern.

²⁹ Film: Umriss eines Quadrates.

³⁰ Film: Darstellung der sukzessiven Entstehung der Umrisslinien eines Quadrates.

³¹ Film: Text: "Synthetische Bilder *a posteriori*"-Sequenz: Sukzessive Entstehung der Umrisslinien eines Quadrates.

³² Film: Ein transparentes Quadrat bewegt sich unkoordiniert über ein Feld, in dem mehrere Personen zu sehen sind. Das Quadrat zeigt / umgrenzt eine Zufallsauswahl dieser Personen.

³³ Film: Es regnet, Tropfen fallen (visuell, akustisch) im virtuellen Filmraum.

³⁴ Film: Einblendung virtueller fallender Regentropfen.

³⁵ Film: Virtueller Regen in einer virtuellen grauen Box.

Betrachten wir dieses Bild (Film³⁶). Fehlt hier das schwarze Quadrat (Film), so könnte ich sagen: “Was hier jetzt fehlt, das ist ein schwarzes Quadrat”³⁷. Auf die Frage “Wie sieht das aus, was hier fehlt?” könnte ich ein schwarzes Quadrat einfügen³⁸. Anders verhält es sich auf der Ebene der Wortsprache. Sagt jemand “Hier fehlt ein schwarzes Quadrat”³⁹, so dürfte ich nicht ergänzen “...weil hier ein schwarzes Quadrat ist”. Im Bild hingegen kann ich zeigen, was hier nicht ist, kann also negative Tatsachen widerspruchsfrei zeigen und visualisieren⁴⁰.

Es fällt ferner auf, dass die visuelle Beschreibung eines Films dessen Wiederholbarkeit voraussetzt. Aus den Texten “Hier ist kein Quadrat”, “Hier ist kein Elefant” folgt logisch nichts. Aus den Bildern hingegen folgt visuell, was hier (Film) fehlt⁴¹, wenn – beispielsweise – der Film wiederholt wird, plötzlich aber Elemente fehlen, die in früheren Wiederholungen noch vorhanden waren.

4. Synthetische Bilder a priori

Wir wissen bereits *a priori* was kommen wird, wenn derselbe Film rückwärts wiederholt wird, wenn die Zeitrichtung sich umkehrt⁴². Es ist *a priori* gewiss, dass die Wortbeschreibung eines Bildes einen Zusammenhang zwischen Wörtern und Bildern herstellt, der nicht in der Erfahrung liegt⁴³. Es ist *a priori* gewiss, dass Gegenstände im Film exotische materielle Eigenschaften

³⁶ Film: Schwarzes Quadrat wird periodisch an einer bestimmten Position im Film eingefügt und entfernt.

³⁷ Film: Hinweispeil auf das schwarze Quadrat und auf die Leerstelle im Filmraum, nach der Entfernung des schwarzen Quadrates.

³⁸ Film: Wiederholung der Operation: Einfügen und Entfernen eines schwarzen Quadrates.

³⁹ Film: Hinweisender Pfeil auf ein schwarzes Quadrat.

⁴⁰ Film: Hinweisender Pfeil auf ein schwarzes Quadrat, das ein- und ausgeblendet wird.

⁴¹ Film: Wiederholung der Visualisierung, vgl. Fußnote 40.

⁴² Film: Sequenz: Brennender Papierstreifen, über den eine Flamme wandert und Asche hinterlässt. Anschließende Umkehrung dieser Bilderfolge: Aus Asche entsteht wieder ein Papierstreifen in der Flamme.

⁴³ Film: Bilder einer Pfeife, mit dem Text versehen: “Ist eine Pfeife”, “Ist keine Pfeife”, “War eine Pfeife”.

zeigen können⁴⁴. Es ist a priori gewiss, dass die Anwendung eines Bildes vom Bild selbst unterschieden ist⁴⁵.

Es ist vorab gewiss, dass Auswahlkriterien für die Medienkombination nicht in den Medien selbst liegen⁴⁶. Es ist a priori gewiss, dass eine neue Erfindung auch mit synthetischen Sätzen a priori beschrieben werden muss, sie wäre sonst nicht neu⁴⁷. Es ist vorab gewiss, dass Medienkombinationen grammatische Alleinstellungsmerkmale erzeugen, beispielsweise im Online Banking. Die Sprache im Online Banking hat eine kommunizierbare Grammatik, verfügt aber über grammatische Alleinstellungsmerkmale, denn sie ist unkorrigierbar, unwiederholbar und nur für den einmaligen Gebrauch *einer* Person bestimmt⁴⁸.

5. Wahrheit im Bild

Der Physiker Ernst Mach hat versucht, ein Bild des Gesichtsraums und seiner Grenzen zu entwerfen⁴⁹. Sagt uns dieses Bild (Film) etwas über den Gesichtsraum? Das Bild hätte auch den Untertitel tragen können: „Ein Gesichtsraum ist nicht zu sehen“⁵⁰. Das Bild des Gesichtsraums erhebt keinen Wahrheitsanspruch. Auch dieses Bild (Film) zeigt nur, was es zeigt⁵¹.

⁴⁴ Film: Virtuelle 3D-Objekte werden ineinander geschoben, durchdringen einander und trennen sich wieder.

⁴⁵ Film: Bild einer Pfeife und Bild dieser Pfeife in einem Bilderrahmen.

⁴⁶ Film: Sequenz eines laufenden Viertaktmotors (Querschnitt-Visualisierung), Motorengeräusch und Visualisierung des Motorengeräusches durch ein Sonogramm / Oszillogramm.

⁴⁷ Film: Einblendung einiger Patentzeichnungen.

⁴⁸ Film: Die Kombination der Medien (Ziffern, Buchstaben, visuelle Eingabemasken, Bilder eines Online-Banking Portals) wird visualisiert. Visualisierung des Online-Transfers eines TAN-Codes.

⁴⁹ Film: Einblendung einer detailgetreuen Zeichnung eines Zimmers, ausgeführt als Zeichnung eines Gesichtsraumes. Entwurf: Ernst Mach.

⁵⁰ Film: Wiederholung der Einblendung eines Arbeitszimmers, in der Perspektive eines Gesichtsraumes.

⁵¹ Film: Bild eines Einhorns in einem Garten (Wand-Teppich, Frührenaissance).

Bilder sagen etwas nur im Medium der Bildsprache. Sätze behaupten etwas nur im Medium der Wortsprache⁵². Vor 30.000 Jahren haben Menschen in Höhlen keine Hypothesen an die Wände gemalt; sie haben Bilder gemalt⁵³. Ein Bild ist auf beliebige Weise mit der Grammatik der Wortsprache kombinierbar. Ich könnte z.B. sagen, dies (Film) sei ein weiß-transparentes Quadrat über einem schwarzen Quadrat⁵⁴. Wir könnten aber auch *sagen* “Dies ist ein weißes Quadrat, das von einem schwarz-transparenten Quadrat überdeckt wird”⁵⁵. Von einem weißen Quadrat kann ich nicht *sagen*, es sehe nicht aus wie ein weißes Quadrat. *Sehen* allerdings können wir das.

6. Paradoxien

Wir *sehen*, was in Bildern möglich ist, in der Wortsprache aber nicht formulierbar wäre. Der Satz “Dieses Objekt erzeugt die Gesamtheit einer unendlichen Treppe” führt in der Wortsprache zu Widersprüchen. Eine Treppe hat eine letzte Stufe oder sie hat keine letzte Treppenstufe. Beides kann nicht zugleich und in derselben Hinsicht innerhalb der Wortsprache zutreffen. Das Bild hingegen zeigt nur, was es zeigt⁵⁶. Wenn wir Sätze mit Wahrheitsanspruch und Bilder ohne verbalisierbaren Wahrheitsanspruch kombinieren, können Paradoxien entstehen⁵⁷.

7. Wahrheit

Wahrheit ist eine Eigenschaft miteinander verbundener Medien. Wahrheit ist keine Eigenschaft allein der Wort- oder Bildmedien⁵⁸. Wir *sagen* zwar in der Wortsprache: “Ein Kreis kann nicht eckig sein”, weil dies zu einem

⁵² Film: Filmsequenz einer rotierenden Wendeltreppe, einer rotierenden Spirale. Untertitel: “...und die Bildbeschreibung lautet...?”

⁵³ Film: Einblendung verschiedener Höhlenmalereien aus den Höhlen von Chauvet.

⁵⁴ Film: Ein weiß-transparentes Quadrat (Alpha-Transparenz ca. 15%) überlagert ein schwarzes Quadrat (Alpha-Transparenz 100%).

⁵⁵ Film: Wiederholung der Visualisierung (siehe Fußnote 54).

⁵⁶ Film: Virtuelles 3D-Modell einer “Escher-Treppe”. Eine Kugel rollt über die Treppe. Ein Mönch wandert die Treppe hinauf.

⁵⁷ Film: Einblendung eines Bildes von René Magritte und ergänzender Text mit hinweisenden Pfeilen: “Das ist eine Pfeife” – “Das ist keine Pfeife”.

⁵⁸ Film: Lettering: “Hier steht ein Tisch”, neben dem realistischen Abbild eines Tisches.

Widerspruch führt. *Sehen* aber können wir problemlos, dass ein Kreis eckig ist⁵⁹. Bilder enthalten keine Widersprüche. Im Bild kann eine Lampe gleichzeitig an und ausgeschaltet sein⁶⁰. Das Bild ist nur eines. “Hinsichten” werden über andere Medien artikuliert; beispielsweise über Wortbeschreibungen⁶¹.

8. Freiheit

Woran erkenne ich, ob jemand frei ist? Die Bewegungsfreiheit einer Person im Bild liegt im Raum des Bildes⁶². Bewegungs- und Handlungsfreiheit im Bild haben nur sekundär etwas mit Ursachen und Wirkungen zu tun. Ein wiederholt vorgeführter Film – beispielsweise eines Freiheitskampfes – wäre Beispiel für ein vollkommen determiniertes System. Dennoch verändert dieses determinierte System nicht den Inhalt des Filmes. Es bleibt die Darstellung eines Freiheitskampfes in Bildern⁶³.

Ganz anders verhält es sich, wenn wir Bilder verbal kommentieren, denn ein Bild ist mit zahllosen Kommentaren kompatibel⁶⁴. Freiheit im Bild beobachten wir auch bei unbewegten Bildern⁶⁵. Freiheit wird oft in

⁵⁹ Film: Zoom auf einen Kreis. Die vollkommen perfekte Rundung erweist sich im Close-Up als 50-Eck / Vieleck.

⁶⁰ Film: Bilder einer Glühbirne, deren eine Hälfte leuchtet, während die andere Hälfte nicht leuchtet (Senkrechte, visuelle Trennung der Glühbirne).

⁶¹ Film: Geteilte Glühbirne und verschiedene wortsprachliche Beschreibungen, die über Hinweispfeile auf “dasselbe” Bild Bezug nehmen.

⁶² Film: Animation: Gezeichnete Figur balanciert in einem sich drehenden Rechteck, das diese Figur in Form eines Bildrahmens umschließt.

⁶³ Film: Ausschnitt aus dem Film “*Spartakus*” (1960).

⁶⁴ Film: Bekannte Portrait-Gemälde historischer Persönlichkeiten kommentieren visuell (Sprechbewegung in den dargestellten Gesichtern) mit der Stimme des Film-Kommentators ihre eigene Beschreibung als Bilder.

⁶⁵ Film: Bild von Andreas Hofer. Begleittext: “Trachtenmodenschau oder terroristische Provokation?” – Einblendung des Gemäldes von Eugène Delacroix: *La Liberté guidant le peuple* („Die Freiheit führt das Volk“).

unbewegten Bildern dargestellt⁶⁶. Die Zeitrichtung in der Abfolge der Ereignisse ist der visuellen Darstellung der Freiheit hingegen unwesentlich⁶⁷.

9. Raum

Ereignisse im Filmraum finden nicht im physikalischen Raum statt. Nur die Lichtmuster auf der Oberfläche der Leinwand sind mit Ereignissen hier im Zuschauerraum koordiniert⁶⁸. Könnten Personen im Film sich von uns beobachtet fühlen? Könnten sie wissen, dass sie von uns gesehen werden oder könnten sie uns um Hilfe bitten⁶⁹? Die räumlichen Relationen der Objekte in diesem Film (Szenenwechsel) verändern sich ständig und doch verändern sich nicht die messbaren Abstände zu den Zuschauern im Kino⁷⁰. Der Handlungsraum des Filmes verteilt sich über mehrere Medien. Dieser Reiter (Film) reitet allein, die Reiter in den anderen Filmen reiten *nicht* neben ihm, sie kommen in seiner Welt gar nicht vor⁷¹. Vom Film-Pferd zu Ihnen – als Beobachtern – gibt es keine messbare Distanz. Der Raum des Reiters liegt in einem anderen Medium. Eine Person im Film, die ein Zimmer verlässt, löst sich für uns nicht auf, sondern verlässt nur ein Medium ihrer Darstellung⁷².

⁶⁶ Film: Dia-Folge mit Bildern, die das Thema “Freiheit” visualisieren. (Bildmotive: Turmspringer, Akrobatik am Strand, Person auf einem Ast, gestreckte Hände mit gesprengten Ketten, Bild der Freiheitsstatue in New York).

⁶⁷ Film: Ein “Daumenkino” wird durchgeblättert. Das “Flipbook” zeigt eine Tanz-Szene, die rückwärts abgespielt wird.

⁶⁸ Film: Ausschnitt aus T. Edison “*What Happened on Twenty-Third Street, New York City*”, 1901.

⁶⁹ Film: Ausschnitt aus Jean-Jacques Annaud “*La Guerre du feu*”, 1981 (“Am Anfang war das Feuer”).

⁷⁰ Film: Virtuelles 3D-Gittermodell einer Lokomotive, das auf einen am Filmhorizont sichtbaren Tunnelleingang zuführt.

⁷¹ Film im Film: Reiter und Pferd: Ritt durch eine Hügellandschaft. Unterhalb des Filmstreifens: visuelle Wiederholung des galoppierenden Pferdes in unterschiedlichen Filmfenstern.

⁷² Film: Schematisiertes Zimmer: Eine Person geht nach rechts ab und verlässt den Bildraum. Darunter: Pfeil (3D) schwenkt auf den Betrachter dieser Szene.

10. Regelfolge

Eine einfache Regel, in Worten formuliert, wird befolgt, wenn jemand tut, was sie vorschreibt⁷³. Ein Verkehrspolizist im Film kann uns allerdings keine Zeichen geben, solange wir nicht im Filmraum vorkommen⁷⁴. Die Regel "Geld gegen Ware!" oder "10 Euro für eine Platte" kann zwar im Film, nicht aber außerhalb des Filmes beliebig oft befolgt werden. Außerhalb des Filmes ist das Verhältnis von Befolgung und Regel nicht umkehrbar; im Film ist dieses Verhältnis umkehrbar⁷⁵.

11. Identität

Wo ist der Ort dieser Tür⁷⁶? Im Projektor? Auf der Leinwandoberfläche? Im virtuellen Raum "hinter" der Leinwandoberfläche? Auf der Netzhaut? Im Gehirn? Worin besteht die Identität dieser vielen Türen, die immer dieselbe eine Tür zeigen⁷⁷? Eine Tür ist eine Tür nur zusammen mit ihrer Umgebung⁷⁸. Dieselbe Tür existiert im Film nur in unterschiedlichen Bildern, deshalb lassen sich identitätstheoretische Fragen und Probleme nicht allein mit Bildern formulieren oder beschreiben. Einheit und Vielheit desselben Bildes werden oft gleichzeitig gezeigt⁷⁹. *Identitätstheoretische Probleme entstehen erst in und aus der Verbindung unterschiedlicher Medien.*

Die Bild-Identität der Personen im Film ist nicht an einen Text gebunden, sie kann aber über Texte unterschiedlich beschrieben werden. Beispielsweise enthielt die erste deutsche Synchronisation von "Casablanca"

⁷³ Film: Einblendung eines Straßenverkehrszeichens.

⁷⁴ Film: Straßenverkehrsszene in New York, 1896. Verkehrspolizisten regeln Fußgänger-Verkehr.

⁷⁵ Film: Trickfilmszene in Endlosschleife: Eine Person gibt einen Befehl, eine andere Person bringt eine Platte.

⁷⁶ Film: Ein Filmprojektor projiziert das Bild einer Tür auf eine Leinwand.

⁷⁷ Film: Ein Filmstreifen zeigt das Bild einer Tür, das sich auf jedem Einzelbild des Bildstreifens wiederholt.

⁷⁸ Film: Die wiederholten Bilder der Tür auf einem Filmstreifen werden als lineare Sequenz einer Bildabfolge auf einem Filmstreifen gezeigt.

⁷⁹ Film: Einblendung chronofotografischer Bilder, serien- bzw. reihenfotografische Bewegungsstudien zu Turnübungen.

einen anderen Synchronisationstext, der die Identität der Personen und den gesamten Handlungsverlauf veränderte. Die verbale / schriftliche Beschreibung der Identität einer Person berührt jedoch nicht das *Bild als Bild*. Zahllose unterschiedliche Beschreibungen eines Filmgeschehens könnten sich derselben Bilder bedienen.

12. Zeit

In einem Stilleben kann die Zeit stillstehen, auch wenn für uns – die Bildbetrachter – die Zeit vergeht⁸⁰. Wäre es aber falsch zu sagen, dass die Zeit in einem Bild vergeht? Wir wissen ja, dass dieses Standbild aus vielen Einzelbildern pro Sekunde aufgebaut ist⁸¹. Die Zeit im Film kann vorwärts oder rückwärts laufen oder auch stillstehen, während die Zeit für die Filmbetrachter weiterläuft⁸². Die Beschreibung des Zeitverlaufs in Filmen setzt Sprach- und Bildmedien bereits voraus und kann die Unterschiedlichkeit dieser Medien nicht überbrücken. Jedes Filmgeschehen erlaubt unterschiedliche Beschreibungen seines Zeitverlaufes.

13. Zusammenfassung der Thesen⁸³

Grammatik-Phänomenologie: Eine experimentelle Grammatik setzt die Verschränkung unterschiedlicher Medien voraus⁸⁴.

Synthetische Bilder: Synthetische Bilder a priori sind durch grammatische Alleinstellungsmerkmale bestimmt⁸⁵.

Wahrheit: Wahrheit ist eine Eigenschaft miteinander verbundener Medien⁸⁶.

⁸⁰ Film: Ein Stilleben im Gemälde und ein bewegter Sekundenzeiger einer Uhr außerhalb des Gemäldes.

⁸¹ Film: Das Gemälde-Stilleben erscheint als iteriertes Bild eines sich bewegenden Filmstreifens.

⁸² Film: Ausschnitt aus dem Film “*Time Machine*”, von H. G. Wells.

⁸³ Film: Endlosschleife einer Szene aus einem frühen Film von Edison. Ein Ruderboot bewegt sich auf das Meer hinaus. Geräusche: Meeresbrandung, Möwen.

⁸⁴ Film: Darstellung kombinierter Medieninformationen: Texte, Bilder physikalischer Protokolle, visualisierte Audio-Informationen.

⁸⁵ Film: Einblendung: Patentschriften.

Paradoxien: Die Bildsprache enthält keine Paradoxien. Die Wortsprache enthält keine Paradoxien. Paradoxien entstehen erst aus der Verbindung unterschiedlicher Medien⁸⁷.

Freiheit: Die Darstellung der Freiheit in Bildern setzt keine Kausalität zwischen Absicht und Handlung voraus⁸⁸.

Raum: Die Ereignisse in einem Bildraum sind keine physikalischen Ereignisse⁸⁹.

Regelfolgen: Eine Regel in Bildern hat außerhalb des Bildraumes keine möglichen Adressaten⁹⁰.

Identität: Identitätstheoretische Probleme entstehen aus der Verbindung unterschiedlicher Medien⁹¹.

Zeit: Zeitbestimmungen in Bildern folgen aus ihrer Verbindung mit anderen Medien⁹².

⁸⁶ Film: Standbild aus dem Film "Andrej Rubljow" von A. Tarkowski. Untertitel / Lettering: "Beschreibung A, B, C etc. dieser Szene".

⁸⁷ Film: Virtuelles 3D-Modell eines "Würfelrahmens" von M. C. Escher (Rückseiten des Würfels erscheinen als Vorderseiten). Untertitel: "Dies ist.....".

⁸⁸ Film: Einblendung des Bildes "La Liberté guidant le peuple" von Eugène Delacroix, 1830.

⁸⁹ Film: Virtuelle Kugeln rollen auf einer spiegelnden Oberfläche.

⁹⁰ Film: Verkehrszeichen (Gebotszeichen) in einem Bilderrahmen.

⁹¹ Film: Einblendung: Chronofotografie / Serienfotografie.

⁹² Film: Bild der Sonne am Horizont (Meer). Untertitel: Sonnenaufgang? Sonnenuntergang?